



Asien-Newsletter

26. November 2014

Inhaltsverzeichnis		Seite
<i>China</i>	<i>Auto-Modelle speziell für Chinesen</i>	1
	<i>Werden Apple-Kunden überwacht?</i>	1
<i>Japan</i>	<i>Zwei von fünf Frauen im Kabinett treten zurück</i>	2
<i>Südkorea</i>	<i>Südkorea will wirtschaftlicher Knotenpunkt werden</i>	2
	<i>Samsungs Gewinne schrumpfen dramatisch</i>	2
<i>Myanmar</i>	<i>Wenig Gemeinsamkeiten innerhalb des Asean-Blocks</i>	3

China

Auto-Modelle speziell für Chinesen

Im Gegensatz zu Europa ist Mercedes in China zur Zeit kein besonderes Prestige- oder Luxusymbol. Chinesische Käufer kaufen bei Premiumherstellern lieber Audi oder BMW. Der Kundenservice von Mercedes hatte bis vor kurzem einen schlechten Ruf; der soll nun drastisch verbessert werden. Daimler eröffnet zur Zeit wöchentlich zwei neue Autohäuser in China und will jetzt bei der Modell-Entwicklung chinesische Bedürfnisse stärker berücksichtigen. Pekings Bedingung für expansionswillige ausländische Firmen sind seit jeher hohe Investitionen in die Forschung, woran sich Daimler auch hielt. Jetzt sollen zudem 500 Ingenieure und 40 Designer an den neuen Modellen arbeiten, das Entwicklungszentrum in Japan wurde dafür geschrumpft. Chinesische Kunden lieben Autos in beige- und erdfarbenen Tönen oder auch in kräftigem Rot. Den Geruch von Luxus verbinden sie mit Teak-Holz, nicht mit Leder wie in Deutschland.

Volkswagen widmet sich schon lange dem Design von Modellen speziell für den chinesischen Markt genauso wie Audi, der den A6 und A4 in langgezogenen Versionen anbietet, eine Vorliebe reicher Chinesen. Daimler plant nun bis Ende nächsten Jahres 20 neue Fahrzeugmodelle und eine mögliche Neuauflage der Luxusmarke Maybach, dessen Produktion 2012 wegen zu geringer Verkaufszahlen eingestellt wurde. Das Unternehmen will bis 2020 wieder größter Premiumhersteller werden. China ist bis auf weiteres der größte Automarkt weltweit; Audi rechnet dieses Jahr mit einem Absatz von 580.000 Autos, gefolgt von BMW mit 450.000 Fahrzeugen. Daimler wird dieses Jahr mit nur etwa 290.000 geschätzten Verkäufen noch nicht mithalten können.

Quelle: Ziet, 04.11.2014 von Felix Lee
<http://blog.zeit.de/china/2014/11/04/daimler-setzt-kuenftig-auf-chinesische-modelle/>

Werden Apple-Kunden überwacht?

Wenn sich chinesische Internetuser bei ihrem iCloud Konto anmelden, landen sie auf einer gefälschten Anmeldeseite anstatt auf die offiziellen Apple-Server zu gelangen. Bei Eingabe des Passworts wird der Benutzer zwar weitergeleitet, aber die Passwörter werden abgefangen und damit ist der Zugang zu allen Nachrichten und Dateien möglich. Es wird bisher nur vermutet, dass die chinesische Regierung hinter der gefälschten Seite steckt. Browser wie Chrome oder Firefox zeigen eine Sicherheitswarnung, aber beim weit verbreiteten, von der Regierung unterstützten

Qihoo-Browser bleibt diese Warnung aus. Der Angriff liegt auf Ebene des DNS (Domain-Namen System), in China unter staatlicher Kontrolle. Chinesische Apple Nutzer können als Gegenmaßnahmen entweder eine geschützte Verbindung über einen VPN-Tunnel benutzen oder eine Zwei-Faktor-Authentifizierung aktivieren. Das verhindert den Kontozugang trotz Kenntnis des Passworts.

Quelle: Süddeutsche Zeitung; 20.10.2014
<http://www.sueddeutsche.de/digital/internetueberwachung-china-faengt-angeblich-apple-passwoerter-ab-1.2181967>

Japan

Zwei von fünf Frauen im Kabinett treten zurück

Japans Ministerpräsident Shinzo Abe, der Ende 2012 sein Amt antrat, berief im Zeichen der Förderung von Frauen in Führungspositionen fünf Damen in sein Kabinett. Knapp zwei Monate nach ihrer Ernennung sind nun sowohl die Wirtschafts- und Handelsministerin Yuko Obuchi als auch die Justizministerin Midori Matsushima zurückgetreten. Yuko soll früher während ihrer Arbeit in anderen

Ministerien umgerechnet 73.000 Euro für nichtpolitische Zwecke ausgegeben und sich mit der Vergabe von verbilligten Theaterkarten Stimmen erkaufte haben. Midori wurde von der Opposition wegen illegaler Spenden in Form der Vergabe von Fächern an Wähler angezeigt.

Quellen: Zeit, 20.10.2014

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-10/japan-wirtschaftsministerin-ruecktritt>

Südkorea

Südkorea will wirtschaftlicher Knotenpunkt werden

Südkorea, das erste Industrieland ohne Handelsbarrieren mit den großen Blöcken China, den USA und der EU will in den nächsten Jahren den Zoll für über 90% der Handelsgüter abschaffen. Das Freihandelsabkommen mit China soll noch dieses Jahr unterzeichnet werden. China spricht von einem wichtigen Schritt zur regionalen Integration. Es ist bereits Südkoreas wichtigster Handelspartner mit einem Handelsvolumen von 274 Milliarden Dollar im Jahr 2014, das 2015 auf über 300 Milliarden steigen soll. Südkorea ist wiederum Chinas drittgrößter Handelspartner und zielt mit dem Abkommen vor allem auf kleine und mittlere Firmen in den Bereichen koreanische Mode, Kosmetik, K-Pop und Filme, wofür China ein enorm wichtiger Exportmarkt ist. Auch für die Integration der Industrie sei der Freihandel sehr bedeutsam wie bei der Herstellung von Komponenten. Korea rechnet zudem mit chinesischen Investitionen in heimischen Unternehmen, Tourismuszentren für Chinesen sind geplant, und Chinesen dürfen Immobilien auf einer Ferieninsel kaufen. Das Finanzministerium gründete in Seoul eine Clearing-Bank. Ab Dezember wollen zehn Geschäftsbanken den Handel zwischen den Währungen Won und Renminbi abwickeln, der bisher fast ausschließlich in Dollar stattfand. Peking pumpt 50 Milliarden Dollar

Startkapital in eine eigene internationale Entwicklungsbank, die Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB), bei der 21 Nationen, auch Indien, dabei sind. Südkorea machte einen Rückzieher, nachdem die USA Druck ausgeübt hatten aus Furcht vor Finanzgeflechten unabhängig vom Dollar. Peking will Südkorea nun doch noch zum Einstieg überreden. Die AIIB soll der Asian Development Bank und der Weltbank Konkurrenz machen. Südkorea will sich mit seiner aggressiven Freihandelspolitik als wirtschaftlicher Knotenpunkt Südasiens etablieren und gleichzeitig der bevorzugte Standort für Forschung, Design und Finanzen werden. Das belgische Chemie-Unternehmen Solvay weihte in Seoul bereits ein Forschungszentrum ein und lobte Südkoreas hohes Bildungsniveau. Die heimischen Bauern sind allerdings noch gegen das Abkommen, obwohl die Präsidentin den Reiszoll nun doch nicht abschaffen, sondern sogar massiv erhöhen will. Südkoreas Handelsbilanzüberschuss mit China liegt bei 63 Milliarden Dollar, die Bilanz bei Agrarprodukten ist jedoch negativ.

Quellen: Süddeutsche Zeitung, 10.11.2014

<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/freihandelsabkommen-suedkorea-handelt-mit-den-grossen-drei-1.2213575>

Samsungs Gewinne schrumpfen dramatisch

Der größte Smartphone Hersteller der Welt Samsung, dessen mobile Geräte mehr als die Hälfte des Unternehmensgewinns ausmachen, legte das schwächste Quartalergebnis seit drei Jahren vor, das im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 60 Prozent abfiel. Die Probleme liegen in der Konkurrenz der amerikanischen Apple iPhones und der Billigprodukte aus China von Lenovo und Xiaomi, obwohl Apple teurer ist als Samsung. Damit fiel der Preis der verkauften Smartphones bei Samsung und die

Werbeausgaben wuchsen. Samsung hofft nun auf einen Gewinnanstieg durch die jahreszeitbedingte hohe Nachfrage an Fernsehern. Obwohl das Unternehmen auch zahlreiche andere elektronische Bauteile und Geräte produziert, waren bisher die Handy-Rekordverkäufe die tragende Säule des Gewinns.

Quelle: Zeit, 30.10.2014

<http://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2014-10/samsung-galaxy-smartphone-verkauf>

Myanmar

Wenig Gemeinsamkeiten innerhalb des Asean-Blocks

Der Gipfel der Südostasiatischen Gemeinschaft (Asean) in Myanmar demonstriert aufs Neue wenig Gemeinsamkeiten der Mitgliedsstaaten, die Kontraste sind einfach zu eklatant. Die Region wurde über Jahrhunderte geformt, unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen, Religionen und Weltanschauungen sind vertreten. Multi-ethnische und konfliktgebeutelte große Nationen treffen auf kleine reiche Länder, junge Demokratien, Militärherrschaften, Buddhismus, Islam und Christentum prallen aufeinander. Laos hat sich China angenähert, die Philippinen sind von China abgerückt. Eine Gemeinsamkeit besteht im gegenwärtigen schnellen Wandel der Länder, was jedoch für Bemühungen um regionale Integration wenig Energie und Zeit lässt. Ein weiteres Problem dabei ist das starke Wohlstandgefälle sowohl innerhalb der einzelnen Staaten als auch der Länder untereinander. Vor allem fehlt auch eine gemeinsame Front im Umgang mit China, das einen Großteil des südchinesischen Meeres für sich beansprucht und

dadurch zahlreiche Konflikte schürt. China hingegen arbeitet einer möglichen Gemeinschaftsaktion der Asean durch bilaterale Absprachen mit einzelnen Ländern entgegen.

Dennoch ist sind die Asean-Länder bestrebt, wirtschaftlich stärker zusammenzuarbeiten, nicht nur innerhalb der Gemeinschaft sondern auch außerhalb mit der EU, Indien oder China. Die vorherrschende gemeinsame Linie besteht in der Kampfansage an die islamischen Extremisten, vor allem die Terrormiliz Islamischer Staat. Zahlreiche Mitglieder dieser Vereinigung zogen aus Südostasien in den Mittleren Osten, und man fürchtet, sie könnten den Kampf zurück in die Heimatländer tragen. Diese Gemeinsamkeit zeugt zumindest in einem Bereich von einer sonst mangelhaften Einigkeit.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 13.11.2014

<http://www.sueddeutsche.de/politik/asean-gipfel-in-myanmar-einig-nur-im-kampf-gegen-den-terror-1.2219349>

Redaktion: Ulli Jenisch

Kostenlose Abonnement : newsletter@huang-jaumann.de

Huang+Jaumann Wirtschaftsbüro

Bauerntanzgässchen 1, D- 86150 Augsburg

Fon: 49-821-31 99 840

Email. info@huang-jaumann.de

Web. www.huang-jaumann.de

Beratungsleistungen für China/Taiwan:

Organisation - Integration & Change-Management

Projektmanagement - Durchführung & Echtzeit-Controlling

Training - Interkulturelles Asien-Seminar & Coaching